

**PORTRAIT:** Ich wurde 1996 in Hamburg geboren, im Krankenhaus Maria-Hilf in Hamburg-Harburg, und ich glaube, die ersten paar Jahre habe ich dort in Harburg in einer Mehrzimmerwohnung gelebt, aber erinnern kann ich mich erst an das Reihenhäuser in Neugraben-Fischbek, in dem wir bis zur vierten Klasse blieben. Meine Großeltern, denen das Haus gehört, wohnten nicht bei uns – bei mir, meinen Eltern, und meiner Schwester – sondern irgendwo auf dem Land, wir hatten das Haus von ihnen gemietet. Ihnen gehört noch ein drittes Haus, mitten in der Provence, in einem kleinen französischen Dorf in den Weinbergen, und mein Opa war früher Französischlehrer gewesen.

Neugraben-Fischbek ist eher ein größeres Dorf, das gerade noch so in den Hamburger Stadtgrenzen liegt, als wirklich Teil der Stadt; sogar mit einigen Bauernhäusern und einem uralten Schäferhund, und von Norden von den Gräben und flachen Feldern des Moors und von Süden von der Heide und einem für die Gegend recht hügeligen Wald umschlossen. Aber in der Schule sangen wir, als stolze Hamburger, "Klaun, klaun, Äppel müsst ihr klaun, ruck zuck övern Zaun – een jeeder aver kann das nich, denn er muss ut Hamburch sien" – Mischmasch.

Als Kind liebte ich das Lesen, und mit dem Lesen kam auch das Schreiben-Wollen. Ich habe gerne geschrieben, wenn auch nicht wirklich viel, weil ich meistens in der gedanklichen Ausarbeitung des Projektes hängen blieb. Zu einem wirklichen Ende kamen nur die Geschichten, die ich für die Schule schreiben sollte, irgendwelche Aufsätze mit vorgegebenen Themen oder Wörtern, die man einbauen musste. Ich sollte aufpassen, dass meine Fantasie nicht mit mir durchgehe, stand irgendwann mal unter einer Arbeit, darauf war ich ziemlich stolz, im Nachhinein zumindest. Zum ersten Mal zur Eckenroth Stiftung kam ich 2007, in der fünften Klasse, als Preisträger des "Grünen Lorbeers" für meine selbsterlebte Geschichte mit dem Titel "Am Abgrund", über eine angsteinflößende Wanderung an einem für mich viel zu steilen Hang.

Allgemein hatte ich ziemliche Höhenangst – aber das hat sich in den letzten Jahren gebessert, glaube ich – und auch eine Abneigung vor allen möglichen gefährlichen gymnastischen Verrenkungen, besonders im Bodenturnen, obwohl ich sonst eigentlich recht sportlich war. Immerhin habe ich gelernt zu schaukeln und irgendwann soll ich einmal eine Rückwärtsrolle geschafft haben, aber das muss ich wieder verlernt haben. Später war ich Schwimmer, dreimal die Woche Training, einmal habe ich eine Silbermedaille gewonnen. Die eigenartige Stille im Wasser, die 25 Meter bis zur nächsten Wende, ganz für mich, und trotzdem ohne Gedanken, sondern wie ferngesteuert mit der

**PROFILE:** I was born in Hamburg in 1996, at the Maria-Hilf Hospital in the quarter of Harburg, and I believe I spent the first few years of my life living in a flat in Harburg. However, I can actively recall the semi-detached house in the quarter of Neugraben-Fischbek where I lived with my family until I completed grade four. The house belonged to my grandparents; they did not live with us – my parents, my sister and me – but somewhere in the country. We had leased the house from them. They also own a third house in the heart of the Provence, in a little French village set amidst vineyards. You see, my grandfather used to be a French teacher.

Neugraben-Fischbek is a somewhat larger village that barely fits into the city limits of Hamburg with its old farm houses and an ancient German shepherd. It is surrounded in the north by the fens and the flat fields of the moors and in the south by the Lüneburg Heath and, by the geographical standards of the region, a rather hilly forest. As proud citizens of Hamburg, however, we used to sing in school a hodgepodge of different verses, something along the lines of: snatch the apples and jump over the fence – not everyone can do it, unless of course you are from Hamburg.

As a child, I loved reading. This also kindled the desire in me to pen down my thoughts. I enjoyed writing, even though I really didn't write much at the time. That's because my thoughts would mostly drift away trying to elaborate the subject matter of a given project. I managed to finish only those projects that were intended for school – some essays on a specific topic or words that had to be integrated somewhere. One of my compositions had a remark from my teacher: I should watch out that I'm not carried away by my imagination. I was rather proud of that remark, at least when I look back.

I first came to the Eckenroth Foundation in 2007 when I was in the fifth grade. I had won the Grüner Lorbeer Prize for budding authors, for an autobiographical story I had titled *Am Abgrund* (*On the Brink of the Abyss*) which was about a terrifying trek along what for me at the time was a very steep slope.

In general, I was afraid of heights – though that has improved in recent years – and had an aversion to all kinds of dangerous contortions related to gymnastics, especially those required for floor exercises. Nonetheless, I did learn to swing and it is said that at some point I even managed a backward somersault. I was also a swimmer at some point. I had training three times a week and even won a silver medal in a competition. The strange silence in the water, 25 metres until the next flip, to have all this to myself and yet to be without a thought but like a remote-controlled entity kicking in the water

Zeit um die Wette strampelnd, das hat etwas Faszinierendes, aber irgendwann hatte ich keine Lust mehr auf das Training.

Auf dem Gymnasium war ich in der Französischklasse. Mein Opa ist mit meinem Vater, als der klein war, in den Ferien immer nach Frankreich gefahren, und also fuhren wir auch fast jeden Sommer an die Côte d' Argent, und also wählte ich Französisch, mit zum Teil zweisprachigem Unterricht, nachdem mir der Schulleiter versichert hatte, dass ich trotzdem später noch Latein nehmen könne. Bis jetzt habe ich noch kein Latein gelernt.

2014 habe ich mein Abitur gemacht, auch wieder mit französischen Anteilen. Und habe dann angefangen, an der Freien Universität in Berlin Theaterwissenschaft und Philosophie zu studieren. Vielleicht schreibe ich mich irgendwann noch für Mathematik ein, es kommt mir komisch vor, so plötzlich ganz ohne Naturwissenschaft. Als käme etwas aus dem Gleichgewicht.

Mein bester Freund war vor ein paar Jahren einmal in Paris am Grab von Jim Morrison, ohne mich. Er hat ein Foto gemacht von sich, danebenstehend, obwohl ich da hätte stehen müssen an seiner Stelle, das habe ich ihm noch nicht ganz verziehen. Das berühmte Foto vom halbnackten Morrison war – und ist – das einzige Poster an meiner Zimmerwand. Irgendwann werde ich auch dahin fahren, es wird wie eine Pilgerfahrt.

Seit Grüner Lorbeer 2007 komme ich, jetzt im achten Jahr, immer wieder zum Schreiben nach Eckenroth, zur Eckenroth Stiftung, und bin nun Teil des Autorenteam's AUGUST AUTOREN. Ich schreibe gerne. Was mich zum Schreiben bringt? Der wunderbare Rausch des Lesens, Hörens, Sehens, Erfahrens von Geschichten, des Weltenformens im Erzähltbekommen. Der Wunsch, auch so etwas, etwas Wertvolles zu schöpfen. Und dann das Schreiben selbst, dieser traumhafte Sog des Erzählens, der Konzentration darauf, etwas Lebendiges, Blühendes, Menschliches zu schaffen.

Und vielleicht manchmal etwas Schönes.

© Henrik Hörmann

against the competition – that certainly had a fascination of its own. I had French in grammar school. When my dad was a child, my grandfather and he would always travel to France during the holidays. Likewise, we too would travel almost every summer to the Côte d'Argent. I chose French and, to an extent, also had a bilingual curriculum. That's because the headmaster had assured me I could choose Latin in the later grades anyway. Well, I haven't learned any Latin to date.

I completed my A-levels in 2014, including of course the relevant subjects in French. I then began studying theatre and philosophy at the Freie Universität in Berlin. Maybe someday I'll also enrol for mathematics. I find it strange to suddenly be without a natural sciences component in my curriculum. It's as if something were out of balance.

A few years ago, my best friend stood before Jim Morrison's grave in Paris – without me. He took a snap of himself next to the grave, although I should've been the one standing there. Well, I haven't fully forgiven him for that. The iconic image of the topless Jim Morrison was – and still is – the only poster in my room. Someday I too will visit his grave. It will be like a pilgrimage.

After winning the Grüner Lorbeer in 2007, I keep returning to Eckenroth, to the Eckenroth Foundation, to hone my writing skills. Since 2014, I've been part of the august team of authors.

I enjoy writing. I enjoy the wonderful sound of reading, hearing, seeing, of experiencing stories, of listening to the narrative of worlds taking shape, and having the desire to create something valuable. And of course writing itself: this fantastic stream of narrating, of creating something vibrant, something that flourishes, something that is human.

And, maybe at times, something that is beautiful.

© Henrik Hörmann